Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 38

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hemden-Mode

Im Sommer feiern die Hemden ihre grosse Zeit, sie, die sonst ein eher verstecktes Dasein fristen. In der Hitze verzichten selbst geborene Manager hin und wieder auf den Kittel, zeigen sich bloss mit Hemd.

Nichts als Hemden, könnte man also sagen und getrost zur Tagesordnung übergehen. Wie oberflächlich! Ein Hemd ist nicht einfach ein Hemd. Da gibt es entscheidende Unterschiede, gröbere und feinere, raffiniertere. Das Hemd ist nicht nur ein Teil der Bekleidung, sondern ebenso der Person. Es wäre an der Zeit, einmal eine soziologische Studie darüber zu schreiben. Hier seien lediglich ein paar typische Verwandtschaften zwischen Hemd und dessen Träger erwähnt:

Da ist einmal das Hemd des dynamischen Chefs. Es hat selbstverständlich Ärmel, «man» zeigt als Vorgesetzter keine entblössten Arme, besonders, wenn sie jungfräulich unbehaart sind; allenfalls können die Ärmel hochgekrempelt werden. Das ist das Zeichen für die Untergebenen, Mitarbeiter genannt, dasselbe zu tun, natürlich nur im übertragenen Sinn, es wäre ein unverzeihlicher Fehler, den Chef nachahmen zu wollen. Das Hemd des Chefs hat eine modische Brusttasche, aber nur eine, darauf oder darunter ist das Monogramm eingestickt oder findet sich das vornehme Signet des Modeschöpfers, der sich über Hemden den Kopf zerbrochen hat und zu Reichtum gekommen ist. Das Dessin ist diskret, keinesfalls aufdringlich, geschweige denn knallig. Die Knöpfe bleiben beim Chef bis auf den obersten geschlossen, er ist kein Playboy oder Papagallo.

Die Hemden der Angestellten und Mitarbeiter heben sich deutlich vom Hemd des Chefs ab. Oft sind sie ärmellos, haben ein sichtbares Muster, sind nicht ganz so eng geschnitten. Verständlich: allein der Chef hat eine Figur zum Vorzeigen, er opfert seine Freizeit auch dafür – mit Jogging. Die Hemden der Angestellten stammen meist nicht aus einer feinen Boutique, die den Namenszug «Pierre Cardin» verwerten darf, sondern aus einem Warenhaus, allenfalls aus einem dieser Läden, die früher Bonneterie hiessen. Daher ist auf diesen Hemden weder Monogramm noch Signet anzutreffen.

Die Hemden der Handwerker sind währschaft ehrlich: sie müssen in erster Linie bequem sein, Bewegungsfreiheit bieten. Die Farben spielen keine besondere Rolle, dafür sollten diese Hemden zwei Brusttaschen haben. Für Zigaretten und Ausweise, auch für kleineres Handwerkszeug wie Schraubenzieher, Zangen usw. Bei dieser Berufsgattung hat es das Hemd heutzutage schwer: die T-Shirts machen ihm starke Konkurrenz.

Bei Kindern und Jugendlichen musste das Hemd bereits weitgehend das Feld räumen. Wer möchte nicht mit einer Mickeymaus oder mit der Aufschrift «University of California» herumlaufen? Diese T-Shirts sind gewiss eine Bereicherung des Strassenbildes. Zu lange hat sich das vornehme Hemd geziert, sich dem neuen Trend anzupassen. Nur einmal hat es versucht, sich zu emanzipieren: Ende der fünfziger Jahre etwa; mit dem ersten Tross von amerikanischen Touristen kamen die Hawaii-Hemden zu uns: locker ausserhalb der Hose getragen und mit bunten Palmenmustern und lockenden Sandstränden verziert. Sie vermochten bei uns nie Fuss zu fassen. Wer aus jener Generation hätte es auch gewagt, in dieser Aufmachung vor den Chef zu treten?

Ja, am Hemd hängt immer ein Stück Erkenntnis ...

Beobachtung

Im Schweisse ihres Angesichtes essen sie lieber Glace als Brot.

Fehltritt

Sobald die Fussballsaison begonnen hat, betreten viele Gartenfreunde ihren Rasen nicht mehr. Sie gehen fremd und begehren nur noch den im Stadion.

Zur Beherzigung

Wer die Einsamkeit sucht,
sollte die Sandkörner
am Meer meiden.

Stimmt's,

dass Ursula Andress hierzulande als international bekannte Filmschauspielerin gilt, obwohl sie seit ihrem bereits viele Jahre zurückliegenden Nebenrollenauftritt als James-Bond-Girl keine nennenswerten Leinwanderfolge mehr feiern konnte?

Missverständnis

Unsere Wege haben sich leider nicht gekreuzt, sagte der Mann.

Das ist nicht meine Schuld, antwortete die Frau, Sie hätten nicht die Autobahn benützen sollen.

Ja, sagte der Mann, das Kleeblatt ist noch lange keine Kreuzung.

Nur ein Kreuz, antwortete die Frau.

Stossseufzer

Warum bekommen die Verehrer der Mattscheibe so schnell eine weiche Birne?

Helden

Wer den sommerlichen Verkehrsstau auf dem Weg in den Süden und zurück überstanden hat, dem gebührt wahrhaftig eine Auszeichnung: eine Plakette mit dem Namen dieses Helden, dem Datum und dem Ort des Ereignisses sowie mit der eingravierten Mengenangabe des dabei eingeatmeten Kohlenmonoxyds.

Party-Häppchen

«Kürzlich habe ich eine Hellseherin konsultiert. Sie sagte, der zweite Mann meiner Frau sei sehr intelligent, bei allen Leuten ausserordentlich beliebt, äusserst erfolgreich und auffallend schön.»

«Deshalb brauchst Du Dich doch nicht aufzuregen, das kann Dir doch egal sein.»

«Eigentlich ist es mir auch egal. Aber dass mir meine Frau verschwiegen hat, dass sie schon einmal verheiratet war, ärgert mich schon.»

Wortbedeutung

Wegelagerer waren früher
Menschen,
die Reisende überfielen
und ausplünderten.
Heute sind Wegelagerer Leute,
die in die Landschaft fallen
und sie bis auf den letzten
Grashalm
plündern.

Interesse an Interessenvertretung

Per Chiffre-Anzeige suchte in der «Neuen Zürcher Zeitung» am 11./12. August ein eidgenössischer Parlamentarier (Akademiker mit Doktortitel) einen Nebenerwerb. Nicht etwa in der Reinigungsbranche, sondern – schlicht und einfach – «auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit, Public Relations, Interessenvertretung unter Wahrung zum voraus festzulegender Normen, redaktionelle Textbearbeitung». Der Name des sich solchermassen Empfehlenden: Jean-Jacques Hegg, NA-Nationalrat aus Dübendorf.

Dass es unter den eidgenössischen Parlamentariern auch solche gibt, die weniger die Interessen des Volkes oder der Stände als jene privatwirtschaftlicher Unternehmen vertreten, ist schon lange bekannt. Obwohl sie dies bisher unter grösster Diskretion – und unter beharrlicher Abstreitung entsprechender Vorwürfe – getan haben. Wofür man bis zu einem gewissen Grad auch Ver-

ständnis aufbringt, denn die Grenzen zwischen dem politischen Engagement eines Parlamentariers und seinen der beruflichen Erfahrung entstammenden Vorstellungen über die Lösung privatwirtschaftlicher Aufgaben sind für den Betreffenden zwangsläufig sehr schwer auszumachen.
Wenn sich nun Jean-Jacques Hegg zu Nebenerwerbszwecken (also gegen direkte Bezahlung) für Interessenvertretung empfiehlt, muss dies als Novität gelten: Nicht weil es ihm schwerfallen würde, auf Grund eines beruflich bedingten Weltbildes (und daraus resultierender Wertvorstellungen) zwischen den Interessen des Volkes und jenen von dritter Seite zu unterscheiden, sondern allein wegen des entsprechenden Honorars will er sich in seiner Eigenschaft als eidgenössischer Parlamentarier (wozu sonst würde er dieses Amt im Inserat erwähnen) vor den Karren anderer spannen.
Mit seinem Anzeigentext hat Jean-Jacques Hegg eine Arbeitsprobe vorgelegt, die seine Qualifikationen als «Öffentlichkeitsarbeiter» in das ihnen entsprechende Licht rücken. Denn wer sich «mit breitgefächerter Bildung und vielfältigem, auch journalistischem Leistungsausweis» um Nebenerwerb auch «auf dem Gebiet der ... *redaktionelle* Textbearbeitung» bewirbt, brilliert mit einem eindeutigen Kasusfehler! Und beim Hinweis auf die Interessenvertretung «unter Wahrung zum voraus festzulegender ethischer Normen» handelt es sich um ein derart plumpes und billiges Deckmäntelchen (entlarvenderweise sind diese Normen noch nicht festgelegt, sondern sie werden offensichtlich von Fall zu Fall der Sache angepasst), dass sich Auftraggeber mit ehrlichen Absichten wohl kaum für die Dienstleistungen Jean-Jacques Heggs interessieren werden. Denn ein «Öffentlichkeitsarbeiter», der mit faulen Tricks die Öffentlichkeit hinters Licht zu führen versucht, verfügt über eine merkwürdige Berufsethik.

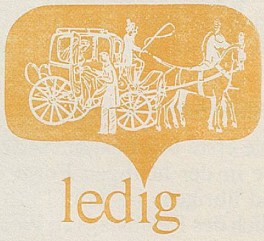
Wetten, dass

Stilblüten nicht nur im Sommer blühen?

Tierisches

Nur seltsame Vögel
schmücken sich am Tag
mit jenen Federn,
in denen sie
die Nacht verbringen.

Pünktchen auf dem i



öff

???

Auf die Frage, wie ihr die Ferien in der Schweiz gefallen haben, antwortete die britische Premierministerin Margaret Thatcher: «Well, der Zugersee ist very wunderfull. And die Bundesräte entlarvten sich als echte Gentlemen, indem sie mir im ‹Lohn› bei Kehrsatz einen Lunch spendierten. Dass mir Jugendliche einen Kohlenberg vor den Landsitz Freudenberg setzten, war äusserst aufmerksam. And sonst? Let me think! Oh yes, die Zuger Kirschtorte ist fast so gut wie der appel pie, den mein Mann zu Hause bäckt. Switzerland is really nice, viel weniger Smog als in London and auch viel weniger Streik als in Great Britain. I love Switzerland — and ich denke, dass mich die Schweizer, obwohl sie sich mir gegenüber always sehr cool verhalten, viel mehr mögen als dies meine britischen Landsleute tun. Warum das so ist, kann ich mir beim besten Willen nicht erklären. Anyway, ich fühlte mich sehr wohl in meinen Ferien, bed and breakfast waren ausgezeichnet. Begrüssenswert fände ich jedoch, wenn sich die Schweiz als klassisches Touristenland dazu überwinden könnte, die englischen Mass- und Gewichtseinheiten zu übernehmen and den Linksverkehr einzuführen, damit sich die Urlauber aus Great Britain hier besser zurechtfänden.»

Ratschlag der Woche

Öffnet man nach einer längeren Reise die Koffer, so sind die Kleider meist verknittert. Deshalb sollte man die Kleider vor dem Einpacken ganz vorsichtig nass machen, zusammengelegt in eine Plastiktüte legen und anschliessend im Gefrierfach tiefkühlen. Nach dem Auspacken wird die Kleidung über der Badewanne aufgehängt, die man mit heissem Wasser gefüllt hat. Der Dampf dringt in den Stoff, und die Falten verschwinden.

Verkleidung

Das Hemd ohne Krawatte
bei den Politikern
während des Urlaubs
ist die
vielgerühmte
Bürgernähe.

Kurz berichtet

dpa. – Wie eine wissenschaftliche Untersuchung der Universität Kiel ergeben hat, würden nach sieben Ehejahren nur 52 Prozent aller Ehefrauen ihren Ehemann nochmals ehelichen, während umgekehrt 80 Prozent der Ehemänner bereit wären, ihre Angetraute nochmals zur Trauung zu führen. Ob dieses Resultat für eine grössere Toleranz der Männer gegenüber ihren Lebensgefährtinnen spricht oder ob es Ausdruck dafür ist, dass die Frauen ihre Ehepartner wie Paschas behandeln, blieb bis zur Drucklegung dieses «Narrenkarrens» ungeklärt.

sos. – Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) hat für 1983 ein Einkommen von 66992 Franken für den schweizerischen Durchschnittshaushalt ermittelt. Gleichzeitig fand das BIGA heraus, dass die Durchschnittsfamilie (3,3 Personen) von ihrem Einkommen 14,94 Prozent für Versicherungen, 12,73 Prozent für Miete, 12,72 Prozent für Bildung und Erholung, 12,43 Prozent für Nahrungsmittel, 10,34 Prozent für Steuern und Gebühren sowie 10,07 Prozent für Verkehrsausgaben aufwendet. Angesichts dieser Zahlen wird deutlich, wie hoch des Schweizers Streben nach Sicherheit ist. Offenbar gelingt es also der Versicherungsindustrie nach wie vor, durch entsprechende Werbung die allgemeine Verunsicherung zu schüren. Wo sich aber die Selbstsicherheit nach den einbezahlten Versicherungsprämien richtet, scheint die Angst vor der Zukunft nicht ganz grundlos zu sein.

Bergweisheiten

Wo Berge sich erheben,
sind die Stürze tief.

Der Wagemut des Bergsteigers
ist oft schon sein Fall.

Wenn Nebel herrscht, führt
auch das Seil ins Ungewisse.

Wer den Gipfel erreicht hat,
ist noch lange nicht im Tal.

Hand aufs Herz: Wollen
nicht auch Sie Ihre persönlichen
Leistungen

ins richtige Licht

rücken, um nicht mehr hinter Ihren Verwandten und Bekannten zurückstehen zu müssen?
Mit einem Strahlenkranz erscheint auch Ihr Leuchtkörper in vollem Glanz. Gegen Vorweisung dieses Inserates und gegen eine freiwillige Steuerspende von 1000 Franken wird Ihnen die Gemeindeverwaltung Ihres Heimatortes freudestrahlend das Ihnen gebührende Kränzlein winden.

Ferien

Wohin geht's in die Ferien?
Wie war's in den Ferien?
Zwischen diesen beiden Fragen
liegt für viele die Hoffnung
auf den nächsten Sommer.

Randbemerkung

Politiker stecken
ihren Kopf
nur in jenen Sand,
den sie eigenhändig
in die Augen
der Öffentlichkeit
gestreut haben.